Amts- und Anzeigeblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstützengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstützengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt. Fernsprecher Nr. 110.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

61. Jahrgang.

№ 252. Donnerstag, den 29. Oktober **1914.**

In **Trünzig** (Amtshauptmannschaft Zwickau) ist die **Maul- und Klauenseuche** ausgebrochen.

Dresden, den 27. Oktober 1914. **Ministerium des Innern.**

Die Deutschen auf der Linie Ostende—Arras im Vordringen.

10000 Russen bei Iwangorod gefangen.

Ein japanischer Dampfer von der „Emden“ versenkt.

Mit steigender Erbitterung werden die Kämpfe von der Kanalküste bis nach Lille und Arras auf beiden Seiten fortgesetzt. Es darf daher nicht verwundern, wenn die Ereignisse dort nicht so schnell ihrem Ende zutreiben, wie man es allgemein ersehnt und wie es aus den meisten Berichten hervorleuchtet. Immerhin aber sind die von den Deutschen auf unserem rechten Flügel erzielten Fortschritte nicht zu unterschätzen. So haben z. B. die Deutschen bei Arras sich festzusetzen verstanden und befinden sich somit in der Umgehung der bei Ypern stehenden verbündeten Armee und auch im Uebrigen haben die Deutschen weiter Terrain gewonnen. Denn anders wird man den Sinn der Meldung vom Großen Hauptquartier, daß die deutschen Truppen Fortschritte gemacht, nicht auffassen können. Einige ausführliche Meldungen über die Schlacht an der Küste, von denen eine von feindlicher Seite selbst zugibt, daß der deutsche rechte Flügel Fortschritte macht, mögen hier folgen:

Rotterdam, 27. Oktober. Nach übereinstimmenden Meldungen der Kriegsberichterstatter von Rotterdamer und Amsterdamer Blättern sind die Deutschen auf der ganzen Linie von Ostende bis Arras in stetigem Vordringen begriffen. Sie konzentrieren ihre Kräfte besonders bei Arras, wo die Verbündeten immer mehr nach Westen zurückgehen. Der Widerstand der Franzosen und Belgier beginnt sich sichtbar zu verringern. Sie haben keine Reserven mehr ins Feld zu führen, während die Deutschen, gestützt auf das vielmaschige Eisenbahnnetz hinter ihrer Front, immer frische Verstärkungen nach dem entscheidenden Punkt werfen. Das Feuer der englischen und französischen Kriegsschiffe wird durch die schweren deutschen Batterien im Schach gehalten, teils reichen die Schüsse nicht bis an die deutschen Stellungen heran.

Rotterdam, 26. Oktober. Der Kriegskorrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet in einer Depesche, die er am Sonnabend aus Veurne absandte, über die Kämpfe an der Yser von Nieuport bis Dixmuiden: Die Deutschen richteten seit Mittwoch ihre Angriffe auf die Verschanzungen bei Dixmuiden. Im Feuer von beiden Seiten wurde aus der Stadt jetzt nur noch ein rauchender Schutthaufen. Der Kampf ist nunmehr hauptsächlich ein Artilleriegefecht geworden. Von französischer Seite wurden zum ersten Male neue schwere Haubitzen den deutschen schweren Geschützen in guter Deckung gegenübergestellt. Die Deutschen richteten sich aber sofort durch Errichtung neuer verstärkter Stellungen darauf ein. Einzelheiten, die der englische Korrespondent über die Sturmangriffe der Deutschen mitteilt, beweisen, mit welcher Bravour die neuen deutschen Verstärkungen (unter denen sich auch zahlreiche Freiwillige befanden) kämpften. Die Deutschen unternahmen ungeachtet des Feuers der von französischen Marinesoldaten bedienten Maschinengewehre mit größtem Mut hintereinander 8 Bajonettangriffe. Später richteten die Deutschen ihre Aufmerksamkeit mehr auf Nordwesten, wo sie Zentrum u äußersten linken Flügel der Belgier angriffen. Der Angriff wurde durch heftiges Artilleriefeuer eingeleitet, darauf ging Infanterie zum Angriff über, und Donnerstag nacht gelang es den ersten deutschen Abteilungen, den Yserfluß, sowie den Kanal nach der Yser und den Kanal nach Ypern zu überschreiten und einige starke belgische Stellungen zu nehmen. (Am Sonntag teilte der Bericht aus dem deutschen Hauptquartier mit, daß am Sonnabend weitere starke deutsche Abteilungen den Yser-Ypern-Kanal überschritten haben.) Am Sonnabend sind große Verstärkungen für die französische Infanterie eingetroffen, offenbar, um die ganz erschöpften Belgier abzulösen. Der englische Kriegsberichterstatter versichert noch, daß die Anwesenheit der Franzosen und Briten jene Belgier ermutigt habe, da sie vor allem nun nicht mehr allein auf ihre eigene Artillerie, die der deutschen gegenüber hoffnungslos minderwertig ist, angewiesen gewesen seien. Der Bericht schließt mit der Beschreibung der schrecklichen Wunden, die die deutschen Artilleriegeschosse verursachen; in Beurne wurden Menschen eingebracht, die von Granaten fast zerrissen waren, aber trotzdem noch atmeten. (Besonders zuversichtlich für die Verbündeten klingt dieser Bericht gerade nicht. D. Red.)

Rom, 26. Oktober. Pariser Meldungen bestätigen die Fortschritte des deutschen rechten Flügels, der mit unglaublicher Heftigkeit gekämpft habe, um den Uebergang über die Yser zu erzwingen. Der Artillerie- und Infanteriekampf habe Tag und Nacht mit gleicher Wut getobt.

Wien, 27. Oktober. Der gestrige Bericht des deutschen Generalstabes über die Kriegslage an der Nordsee macht hier einen sehr günstigen Eindruck, da er von dem offensichtlichen Fortschreiten des deutschen Angriffs Kunde gibt und einen entscheidenden Erfolg auf diesem Teile des westlichen Kriegsschauplatzes in nicht langer Zeit erwarten läßt. Besonders freudig begrüßt wurde die Meldung, daß sich die englische Flotte vor den deutschen Geschützen schweren Kalibers zurückziehen mußte.

Bei Iwangorod muß eine große Schlacht zwischen

Oesterreichern und Russen

im Gange sein, darauf lassen die letzten eingegangenen Berichte des Generalmajors v. Hoefer schließen. Ob sich bei dem österreichischen Korps auch deutsche Kräfte befinden, wird nicht gesagt, sondern nur kurz gemeldet, daß reiche Beute an Gefangenen gemacht wurde. Uns wurde telegraphiert:

(Nichtamtlich.) **Wien, 27. Oktober, mittags. Die Situation in Mittelgalizien ist unverändert. Südwestlich Iwangorod stehen unsere bravourös fechtenden Korps, von welchen eines allein 10000 Gefangene machte, im Kampf gegen überlegene Kräfte.** (W. T. B.)

Ferner ging folgende vom Tage vorher datierte amtliche österreichische Mitteilung ein:

Wien, 26. Oktober. Amtlich wird verlautbart: 26. Oktober, mittags: In den Kämpfen vor Iwangorod machten wir bisher 8000 Russen zu Gefangenen und erbeuteten 19 Maschinengewehre. Nächst Jaroslau mußten sich ein russischer Oberst und 200 Mann ergeben. Bei Zalucze (südwestlich Sniatyn) und bei Pasienicza (südwestlich Radworna) wurde der Feind zurückgeworfen. Die Lage im ganzen ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Generalmajor.

Aus den beiden Telegrammen geht nicht hervor, ob in den oben erwähnten 10000 Gefangenen die unten genannten 8000 enthalten sind.

Iwangorod ist bekanntlich ein Hauptstützpunkt der Russen auf der Front von Galizien bis über Warschau hinaus und wenn hier bereits der Kampf lebhaft einsetzt, darf man schließen, daß im Osten die Kämpfe sich nicht so lange hinziehen werden als im Westen. Uebrigens scheint auch bereits Warschau kräftig angegriffen werden zu sollen und als Vorbereiter dieses Angriffes verrichten Zeppeline dort bereits ihre Arbeit:

Kopenhagen, 27. Oktober. Stockholmer Blätter melden aus Petersburg: Eine deutsche Luftflotte, bestehend aus mehreren Zeppelinen u. Flugzeugen beschoß seit gestern früh Warschau. Der Angriff wurde mit Maschinengewehrfeuer von verschiedenen Kirchtürmen erwidert.

Von den österreichischen Erfolgen über die Serben wird schließlich noch berichtet:

Wien, 27. Oktober. Amtlich wird gemeldet: Die auf der Romanja Planina geschlagenen serbisch-montenegrinischen Kräfte wurden nach viertägiger, unausgesetzter Verfolgung bei Visegrad und Gorazde über die Drina zurückgedrängt. Unsere Truppen erbeuteten hierbei in der Schule bei Hanst Jenica viel Infanterie- und Artilleriemunition und eroberten in den Nachhutkämpfen auf Veliko-Brdo-Bracevica Maschinengewehre und Gebirgsgeschütze. Ostbosnien ist hiermit bis an die Drina vom Gegner gesäubert. Am selben Tage, an welchem die Serben und Montenegriner über die Drina zurückgedrängt wurden, haben auch unsere in Serbien stehenden Truppen einen namhaften Erfolg errungen. Zwei feindliche Stellungen bei Ravnja in der Macva wurden im Sturm genommen, hierbei vier Maschinengewehre, 600 Gewehre und Bomben erbeutet und viele Gefangene gemacht.

Damit müssen wir die europäischen Schlachtfelder verlassen und uns zu den weitverzweigten Ausläufern dieses Weltkrieges begeben. Auch von diesen lauten die eingelaufenen Nachrichten durchweg günstig für uns. Zunächst ist die erfreuliche Meldung zu verzeichnen, daß der deutsche Kreuzer „Emden“ einen japanischen Dampfer versenkt hat:

Frankfurt a. M., 27. Oktober. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Zürich: Die Schanghaier Versicherungsagentur „Jangtsekiang“ gibt bekannt, daß der große japanische Dampfer „Kamajata-Yaru“, der von Kope nach Singapore unterwegs war, vom deutschen Kreuzer „Emden“ versenkt worden ist. Die Gesellschaft erklärt, für Fahrten über Singapore keine Versicherung mehr anzunehmen.

Des weiteren erfahren wir, daß die Russen in den Persern einen immer ungemütlicheren Nachbarn bekommen:

Frankfurt a. M., 27. Oktober. Wie nach einer Konstantinopeler Meldung der „Frankf. Zeitg.“ in dortigen gut unterrichteten Kreisen versichert wird, sei zwischen der Türkei und Persien ein Bündnisvertrag abgeschlossen worden.

Konstantinopel, 26. Oktober. Persische Blätter berichten von der Zurückweisung der russischen Truppen aus Saudschbulck südlich des Urmiasees. Unter der Bevölkerung herrscht große Freude.

Und ähnlich wie den Russen, geht es den Japanesen, die von chinesischer Seite Unannehmlichkeiten zu erwarten haben:

Petersburg (indirekt), 26. Oktbr. Die „Rjetsch“ meldet aus Irkutsk: Die japanische Regierung teilte Juanschikai mit, daß, falls revolutionäre Wirren in Schantung ausbrächen, die japanischen Truppen sie unterdrücken würden. Die Spannung zwischen den chinesischen und den japanischen Truppen hat den höchsten Grad erreicht.

Eine weitere recht unerquickliche Nachricht für den Dreiverband bringt die „Südslawische Korrespondenz“. Die indischen Truppen meutern:

Wien, 26. Oktbr. Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel: „Tanin“ berichtet aus Alexandrien von blutigen Zusammenstößen zwischen indischen Truppen, die nach Frankreich bestimmt waren, und der englischen Garnison. Die indischen Truppen wollen nicht für Frankreich kämpfen. 7 englische Soldaten wurden getötet, 30 indische Soldaten deshalb zum Tode verurteilt.

Daß im Burenlande Pieter Maritz gegen die Engländer aufgestanden ist, muß den Briten derart in die Knochen gefahren sein, daß sie nach dem ersten Schreck ganz vergessen zu haben scheinen, einen Lügen-Siegesbericht an die peinliche Nachricht zu hängen. Nun, den holen sie jetzt nach:

Kapstadt, 27. Oktober. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Oberst Maritz ist geschlagen und verwundet auf deutsches Gebiet geflüchtet.

Inwieweit der Meldung Glauben zu schenken ist, muß abgewartet werden; wir legen ihr keine allzugroße Bedeutung bei.

* * *

Der Norweger Björn Björnson, der sich als warmer Deutschenverehrer im neutralen Ausland unserer Sache des öftern angenommen, hat neuerdings seinen Ansichten über den Krieg Ausdruck gegeben. Darüber verlautet:

Kopenhagen, 27. Oktbr. Einem Journalisten gegenüber äußerte sich Björn Björnson über seine Berichterstattung, deren volle Unabhängigkeit er betonte, es sei seine innerste Ueberzeugung, daß das deutsche Volk den Krieg nicht gewollt habe. Er glaube auch bestimmt, daß Deutschland gegen Ost und West erfolg-